

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 10 Pf. — Im Reklameteil für die kleinste Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottilla.

Nummer 11

Sonntag, den 24. Januar 1915.

14. Jahrgang

### Amtlicher Teil. Warnung!

Die Viehbesitzer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher Brotgetreide an sein Vieh verfüttert, streng bestraft wird. Es werden ab und zu Revisionen vorgenommen und bei Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung mit äußerster Strenge vorgegangen werden.  
Auch der Schugmann hat Anweisung, scharfe Kontrolle zu üben. Es werden die Viehbesitzer nochmals davor gewarnt, Brotgetreide zu verfüttern.  
Ottendorf-Morkdorf, am 21. Januar 1915.

#### Der Gemeindevorstand.

### Der Luftangriff auf England.

In einem der Vorträge, welche der deutsche Luftflottenverein in den letzten Jahren halten ließ, sagte der Redner auf die Frage, warum wir rasch mehr Luftschiffe bauen müßten, könne man mit einem einzigen Worte antworten: England. Das Luftschiff sei die einzige Waffe, mit der wir dem alten Unheilstifter wirklich zu Leibe könnten. Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß an ein Ueberlegen von Truppen und Kriegsmaterial nach England also an eine ernsthafte Landung in England nicht zu denken ist, solange die englische Flotte existiert. Denn sie könnte und würde durch einen mit überlegenen Kräften unternommenen Angriff auf unsere Transportflotte und die sie bedeckenden Kriegsschiffe das ganze Unternehmen schon im Beginn in Frage stellen können. Wegen Luftschiffe ist die englische Flotte aber machtlos. Der Angriff der drei oder mehr Zeppelekreuzer ist nun mit aller Umsicht unternommen worden. Einmal ist jede Verletzung der holländischen Neutralität vermieden worden, da unsere Luftschiffe holländisches Gebiet nicht überflogen haben — englische Flieger haben solche Rücksichten bisher nicht genommen — und zweitens ist der Erfolg der Bombenwürfe, die im wesentlichen allen militärischen Anlagen gegolten haben, ein durchaus hinreichender, denn es herrscht eine wilde Panik im englischen Volk, das sich jetzt nirgends mehr sicher fühlt, und schließlich sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt. Die aus Amsterdam in London eingetroffenen Telegramme, daß drei deutsche Luftschiffe, in westlicher Richtung fahrend, gesehen worden seien, hatten England das erste Warnungszeichen von dem bevorstehenden Luftangriff gegeben. Die zweite Nachricht lief aus Plymouth ein, wo unter anderem eine Bombe auf North Square niedergefallen war. Die Luftschiffe waren wegen der tiefen Dunkelheit nicht sichtbar, dagegen war deutlich das Brummen der Motoren hörbar. Weitere Bomben explodierten auf dem Militärübungsplatz und dem Ezergergebäude, ferner zwischen den Häusern in der Nähe der Peterkirche. Die Bevölkerung strömte aus den eben betretenen Theatern und Vergnügungstätten. Überall herrschte in den Straßen ein furchtbares Gedränge. Als dann über der ganzen Stadt noch die elektrische Beleuchtung erlosch, wuchs der Schrecken zur Panik an. Eine Bombe explodierte unmittelbar in der Nähe des Hafens, die offenbar für die Kriegsschiffe auf der Reede bestimmt war. 400 Polizisten schafften bald Ordnung in den Straßen. Kurz nach Mitternacht flog ein zweites Luftschiff über die Stadt, ohne aber Bomben zu werfen. Der Korrespondent der „Times“ in Plymouth befindet sich unter den Verletzten.  
Während in Flandern und Nordfrankreich bis hinan an die Aisne verhältnismäßig Ruhe herrscht oder nur Ar-

tilleriegefechte stattfinden, wird von den östlichen Stellungen an der Aisne bis in die Vogesen ziemlich lebhaft gekämpft. Allerdings handelt es sich dabei nicht um die Durchführung einer groß angelegten Offensive, sondern um verschiedene Einzelvorstöße, die miteinander in keinem Zusammenhang stehen. Sichtlich Berg-au-Bac — an der Römerstraße — vermochten unsere Truppen den nach dem Generalstabsbericht vom Donnerstag genommenen feindlichen Schützengraben nicht zu halten, da er teilweise verschüttet war. Aber auch der Gegner hatte keinen Gewinn davon, denn die Stellung wurde gesprenget. Bei Verdun wurden die Franzosen leicht abgewiesen und bei St. Mihiel das Gelände vor den deutschen Wäldern vom Feinde gesäubert. Bei Pont-a-Mousson hat der Kampf noch zu keinem Endergebnis geführt, aber allem Anschein nach ist hier die französische Offensive bereits zum Stillstand gekommen und von unseren erfolgreichen Gegenstößen abgelehnt worden. Der Feind erlitt hier starke Verluste. Auch in den Vogesen, bei dem hart umkämpften Sennheim, errangen die Unseren Erfolge. Die Gesamtlage ist nach wie vor günstig für unsere Waffen.

Der Berichterstatter des „Wolffbüreaus“ im Osten meldet aus Romweg den „Leipz. N. Nachr.“: „Ich hatte Gelegenheit mit einem höheren deutschen Generalstabsoffizier, der in besonderem Maße über die gesamten Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz unterrichtet ist, über die militärische Lage zu sprechen. Er wies auf die soeben veröffentlichten offiziellen Darstellungen der Operationen in Polen und Galizien hin und fügte erläuternd und ergänzend hinzu: Sie sehen den vollständigen Zusammenbruch der großen russischen Offensive und können sich darauf verlassen, daß die Russen zur Erneuerung ihrer Offensive großen Still nicht nur gegenwärtig sondern auch auf Monate hinaus völlig unfähig sind. Vor April oder Mai können sie nicht daran denken und auch dann nur, wenn es ihnen gelingt, inzwischen die Armee mit neuem Geiste zu erfüllen und den Heeresbedarf vollständig neu zu ergänzen. Aber beachten Sie noch etwas anderes! Die Darstellung hier zeigt Ihnen evident, wie Erfolge die mit einem Flügel errungen wurden, ihre Wirkung auf die ganze Kampffront ausübten. Die russische Offensive gegen Krakau ist durch den deutschen Vormarsch auf Warschau zum Scheitern gebracht. Jetzt haben die Russen um Warschau zu kämpfen, so ungeheure Truppenmassen nach ihren rechten Flügel werfen müssen, da sie entscheidende Operationen in Galizien und Ungarn gar nicht unternehmen können auch wenn die Zustände in ihren Armeen besser wären. Als der Offensive auf Krakau ist die Verteidigung Warschaus geworden. Wollte jetzt der Großfürst für eine große Operation in Galizien seine rechten Flügel wieder schwächen, so

gäbe er damit aller Voraussicht nach Warschau preis. Nun wäre es gewiß ein falscher Schachzug, Warschau gegen Krakau einzutauschen, selbst dann falsch, wenn die Einnahme Krakaus den Russen sicher wäre. Doch das ist sie ja keineswegs. Vielmehr würden die Verbündeten wahrscheinlich um einen Turm zu nehmen, höchstens einen Bauer preisgeben. Nein, die Partie steht nicht so gut für die Russen!“

### Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottilla, 23. Januar 1915.

Wie allerorts, so wird auch in unserem Orte alles getan, um die durch den Krieg angebrachte Not etwas zu lindern, und die davon betroffenen Familien zu unterstützen. Der hier bestehende Hilfsausschuß, welcher seine Sitzungen allmählich in der neuen Schule abhält, hat schon während der ganzen Dauer des Krieges in dieser Hinsicht viel geschafft und ist auch weiter bestrebt die Not der betroffenen Familien zu lindern. Darum ist es aber auch notwendig, genannten Ausschuss wieder neue Gelder zuzuführen, damit die, noch zur Verfügung stehenden Mittel nicht so schnell erschöpft werden. Schon einmal worden von der, hier bestehenden „Dramatischen Gruppe“ Theaterabende veranstaltet und der Reinertrag den Hilfsausschuß überwiesen. Auch haben sich nun alle, im hiesigen Orte bestehenden Sängervereine zusammen geschlossen und veranstalteten Sonntag den 31. Januar dieses Jahres im Saal zum Hirsch ein großes Wohlthaterskonzert, ebenfalls zum Behen des Hilfsausschusses. Schon seit einigen Wochen halten die Vereine gemeinsam Singstunden ab, und arbeiten fleißig um den Besuchern dieser Veranstaltung, einen, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden, möglichst gemächlichen Abend zu bereiten und zugleich aber auch einen wohlthätigen Zweck zu erfüllen. Es wäre sehr erwünscht, daß dieser Abend recht gut besucht, und damit zugleich die gute Sache unterstützt würde.

Der Hilfsausschuß für warme Unterkleidung gibt zur Vorbereitung eines möglichst guten Erfolges der bevorstehenden Reichswollwoche den lokalen Wollauschüssen nachstehende Anweisung zur nutzbaren Verwendung von getragenen Kleidungsstücken an die Hand wäscherholen sind an den Hofenächten unten 15 cm anzutrennen — dort ist die Naht fest zu verriegeln, damit sie nicht weiter trennen — und mit 40 cm langen Kordeln Bindfäden zu versehen. Die Bänder recht fest anziehen. Weitere Bemerkungen nicht mehr vornehmen, denn die Hölle ist nunmehr als Unterholz für Militär brauchbar. Westen werden, wenn sie hoch geschlossen und im Rücken genügend lang sind, um die Rippen zu schützen, nur im Rücken warm abgefedert und mit Kermeln versehen. Bei Westen mit etwas weiterem Ausschnitt und zu kurzem Rücken muß Abhilfe geschaffen werden, und zwar durch Einlegen eines Brustlages und durch Verlängerung des Rückens beim Füttern. Frotteeweisen sind hierfür ungeeignet. Die Kermel sind nur in normaler Weise zu halten — haben sie in der Uniform keinen Platz — die unteren Enden der Kermelnaht bleiben 6 cm offen und werden mit einem Knopfloch und zwei Knöpfen versehen. Die Knöpfe werden 3 cm voneinander gelegt, recht fest angehängt, dadurch kann der Kermel je nach Bedarf am Knöpfel enger gemacht werden. Bei Jacketts wird an beiden Seiten so viel herausgenommen, daß man die Form einer enganliegenden Jacke bekommt; am Hals wird das Jackett durch starke Falten und Oesen geschlossen, die Kermel werden wie an der Weste behandelt. Überzieher, Winter Capes, überhaupt gute noch

verwendbare Oberkleidung soll nicht zertrümmert sondern für die durch den Krieg in Not geratene Bevölkerung erhalten werden. — Mögliche Ausnutzung und Verwertung aller sonst in die Lumpen gehenden Wollwaren ist der Hauptzweck dieser Aktion, aber es muß bei der Verarbeitung besonder darauf geachtet werden, daß die fertigen Gegenstände keinen schlechten Eindruck machen. Decken — Breite etwa 1,50 m, Länge etwa 2 m — werden aus Tuchstücken aller Art zusammengenäht es kommt nicht auf die gleichmäßige Größe der Fäden oder Stücke an, aber auf ziemlich gleiche Stärke, deshalb müssen dünne Stoffe dort doppelt genommen werden, wo dickere bereits verarbeitet sind. Besonders geeignet sind Vorlegemuster aus Geschäften, jegliche Wollstoffe (auch Portieren, Decken usw.), die sich hierzu eignen, verwendet werden. — Für Schützengräben sind alte Teppiche, Läufer, Kofas- und Strohmatten außerordentlich nützlich. Es versteht sich von selbst, daß es außerordentlich dankenswert und sehr zu wünschen ist, wenn rührige Hausfrauen die Arbeit des vorchriftsmäßigen Herrichtens der Kleidungsstücke nach Möglichkeit selbst und damit sich über das bloße Geben hinaus Verdienste um das Vaterland erwerben.

R.M. Die aus Anlaß der Eröffnung des Privattelegrammverkehrs zwischen Feldherren und der Heimat vom 20. Januar ab bei den stellvertretenden Generalkommandos eingerichtete Prüfungsstelle ist in den Räumen des Dresdner Haupttelegraphenamtes untergebracht.

Dresden. Am Freitag mittag gegen 1 Uhr stürzte auf dem Pirnaischen Platz der 42 Jahre alte Maurer St. in betrunkenem Zustande so unglücklich zu Boden, daß er alsbald seinen hierbei erlittenen inneren Verletzungen erlag. Er wohnte in einer hiesigen Gasse.

Der Rat zu Dresden plant im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse die Verwertung der Küchenabfälle von Haushaltungen, Anstalten usw. zu Viehfutter durch Einrichtung einer regelmäßigen Abfuhr Haltbarmachung mittels Trocknung, Sterilisation usw. polizeilich zu regeln. Da aber die gegenwärtigen Verhältnisse es dringend erwünscht erscheinen lassen, daß zur Steuerung der bestehenden Knappheit von Futtermitteln diese Abfälle sofort zur Viehfütterung verwendet werden, ist an die Hausbesitzer der Stadt Dresden das Erluchen gerichtet worden, in den Höfen ihres Grundstückes genügend große, undurchlässige und mit Abdeckung versehene besondere Gefäße zur Sammlung dieser Abfälle aufzustellen, in die die Haushaltungsvorstände und insbesondere Hausfrauen die zum Verfütern geeigneten reinen Abfälle ihrer Küchen einlegen sollen. Die Hauswirte und Viehhalter der Umgebung wollen die Gelegenheit nicht verpassen, sich die Abgabe solchen Futters zu sichern. Sie müssen sich verpflichten, regelmäßig jede Woche mehrere Male unentgeltlich die gesammelten Küchenabfälle aus den Höfen abzuholen, und sich deshalb bei der nächsten Stadtbezirksinspektion oder bei dem Wohlfahrtspolizeiamt im neuen Rathaus auf der Ringstraße schriftlich melden. Dort wird ihnen dann die Abholung straßenweise zugeteilt.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. Januar 1915.  
Ottendorf-Ottilla.  
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterredung und Jugendgottesdienst mit den Jünglingen der 3 letzten Jahrgänge der Konfirmanden.  
Middingen.  
Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.  
Groß-Ottmannsdorf.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

